

Bergbau: Flächen am Bühlach gefährdet

Die Bergbauergangenheit ist auch 52 Jahre nach der Schließung der Schachanlage noch immer allgegenwärtig. Nicht nur durch die Flözeinhausung am Bühlach, dem Museum im Klösterle und den Bergbauweg. Nun besteht nämlich die Gefahr, dass sich der Boden an einigen Stellen am Bühlach absenken könnte. Betroffen sind vor allem landwirtschaftliche Grundstücke.

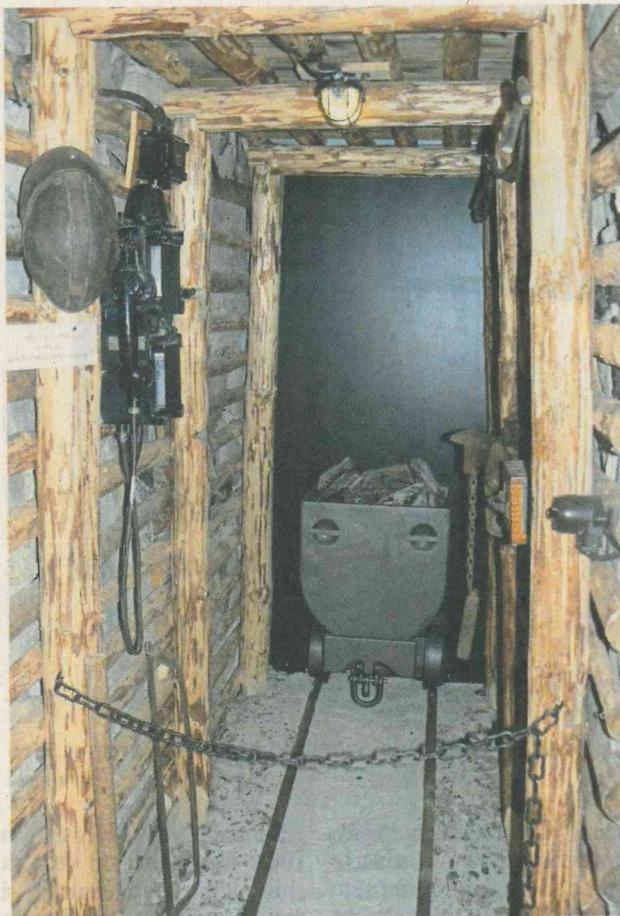
VON GERHARD HEISS

Peiting – Aufgrund unzureichender Festgesteinsüberdeckung des ehemaligen Suchstollens besteht auf einigen Wiesen am Bühlach die Gefahr von Setzungen. Die betroffenen Landwirte wurden deshalb gebeten, bei der Nutzung dieser Flächen auf die Befahrung mit schwerem Gerät zu verzichten. Ebenso wurden sie gebeten, eventuell auftretende Veränderun-

gen auf der Fläche zu melden. Da es sich bei dem Bauwerk um einen reinen Suchstollen handelt, ist er entsprechend tagesnahe.

Bei der letzten Befahrung durch die Bergrechteverwaltung der Immobilien Freistaat Bayern zusammen mit dem Bergamt Südbayern wurde zudem festgestellt, dass der Stollen am Bühlach offensichtlich länger ist, als in den Plänen aufgezeichnet. Weitere Untersuchungen zur Tragfähigkeit des darüber liegenden Bodens sind jetzt angesagt. Es laufen Planungen, dass die tagesnahen Stollen zugemacht werden. „Das kann sich in Peiting allerdings noch etwas hinziehen“, so Bernhard Schrott von der Bergrechteverwaltung. Der Grund: „Es muss vorrangig in Hohenpeißenberg wegen der darüberliegenden Bebauung gehandelt werden.“ Hier sind teilweise Privatgärten betroffen, wie Bürgermeister Thomas Dorsch bestätigen kann.

Der Rathauschef der Nachbargemeinde ist voll des Lobes über die fachmännische Verfüllung und Verpressung.



Der Nachbau eines Stollens ist eine Attraktion im Museum im Klösterle, auch Details fehlen nicht.

„Wir sind besonders froh, dass eine größere Baustelle im Bereich des Freizeitgeländes Schächten bereits abgeschlossen ist“, berichtet Thomas Dorsch. „So konnte die Neugestaltung des Grünen Kragens in der Ortsmitte ohne Probleme erfolgen.“

Auch sein Peitinger Amtskollege Peter Ostenrieder zeigt sich hoch erfreut darüber, dass die Immobilien Freistaat Bayern sich um die Sicherung der Fluren rund um die ehemaligen Abbaugelände kümmert. „Gott sei Dank sind bei uns keine überbauten Grundstücke betroffen, aber auch unsere Bauern und nachfolgende Generationen sollen beruhigt schlafen können“, so Peter Ostenrieder.

Wer auf den Spuren des Bergbaus wandeln will, kann dies ohne Gefahr im Museum im Klösterle. „Leider hat uns Corona heuer bei der Museumsnacht einen Strich durch die Rechnung gemacht“, bedauert Klaus Hilgner. Er erinnert daran, dass vor 100 Jahren im Juli 1920 mit dem Abteufen der Peitinger Grube begonnen wurde. Hilgner

und seinen bewährten Kräften Hans Wörnzhofner, Xaver Bader, Heinrich Bittner und Winfried Kalbitzer ist es zu verdanken, dass nicht nur Schulklassen in Peiting Kohlebergbau eintauchen können. Die Präsentation der Bergbaugeschichte in Schrift, Bild und Modellen konzentriert sich auf das Wesentliche.

Im Museum wird an Bergbau erinnert

Eine Attraktion in Peiting ist beispielsweise der Nachbau eines Stollens in Holz und Türstockzimmerung. Auch Details wie Grubentelefon und Lampe fehlen dabei nicht. Die Figur der Heiligen Barbara – eine Spende von Steiger Josef Kern – wird alljährlich bei der Fronleichnamprozession vom Trommlerzug der Knappschafts- und Trachtenkapelle mitgetragen. Ein Besuch im Museum – geöffnet jeden Mittwochnachmittag – ist für Groß und Klein immer wieder ein Erlebnis.